

Hintergrundinformation

## Sprache und Macht

Sprache ist mehr als nur ein Kommunikationsmittel. Sprache ist in die Gesellschaft eingebettet, sie kann in unterschiedlichen Kontexten unterschiedliches Prestige haben. In der Regel gilt die Sprache der Elite eines Landes als anzustrebende Norm. Bourdieu beschreibt Sprache als Wert bzw. Kapital auf einem Markt. Er verdeutlicht, dass „Sprache das wert ist, was diejenigen wert sind, die sie sprechen“ (Bourdieu, 1977, S. 84). Damit gehen Unterscheidungen und ungleiche Behandlung von Menschen in Bezug auf ihre Sprachen einher – und dies, obwohl Sprachen prinzipiell gleichwertig sind (Spitzmüller, 2022, S. 236f.).

### Linguizismus

Wenn Menschen in einer Gesellschaft aufgrund ihrer Sprachen Vorteile erfahren und andere Menschen aufgrund ihrer Sprachen Nachteile erfahren, dann nennen wir dies Linguizismus. Der Begriff wurde in den 80er Jahren u.a. von Skutnabb-Kangas eingeführt. Sie versteht darunter Praktiken, Strukturen und Ideologien, die eine ungleiche Verteilung von Macht und Ressourcen zwischen Menschen aufgrund ihrer Sprache schaffen (Skutnabb-Kangas, 2000, S. 30). İnci Dirim (2010) führte den Begriff in den deutschsprachigen Raum ein. Sie weist darauf hin, dass Linguizismus oft schwer aufzudecken ist und sich in unterschwelliger Ausgrenzung oder beispielsweise Sprachgeboten zeigt. Der Begriff Linguizismus ist im Kontext Rassismus entstanden und inkludiert neben Sprachen auch Dialekte und andere Varietäten (Nguyen & Hajek, 2022). Linguizismus kann auf struktureller Ebene (z.B. Gesetze), institutioneller Ebene (z.B. Schule, Arbeit) oder individueller Ebene passieren. Die folgenden Beispiele illustrieren dies:

- **Strukturell:** Während der nationalsozialistischen Zeit wurde die französische Sprache im Elsass durch staatliche, offizielle Organe abgewertet – bis hin zu Bücherverbrennungen (Dirim, 2010, S. 93).
- **Institutionell:** Eine Studentin erhält in einer mündlichen Prüfung im Fach Erziehungswissenschaft an einer süddeutschen Universität eine Note schlechter, weil sie zu stark Schwäbisch gesprochen habe (Maitz & Elspaß 2011, S. 8). Eine Grundschülerin musste eine Strafarbeit schreiben, weil sie im Pausenhof Türkisch gesprochen hat (Unterberg, 2022).
- **Individuell:** „Nach all den Jahren, die ich nun schon hier lebe: Mein Akzent bleibt nach wie vor, ich werde ihn nicht los. Die Menschen weisen mich immer und immer wieder darauf hin. Egal, wie sehr ich es versuche, ich gehöre nie dazu.“ (Lola für Demokratie in MV e.V., 2021, S. 8)

### Sprachideologien

Unter Sprachideologien verstehen wir gesellschaftlich geteilte Norm- und Wertvorstellungen über Sprache wie beispielsweise: „Die Sprache XY sollte man eher zu Hause sprechen“ oder „Die Sprechweise XY klingt besonders gebildet“. Sie sind Menschen oft nicht bewusst und werden daher selten hinterfragt. Obwohl Sprachideologien gesellschaftlich geteilt werden, können sie

auch umstritten sein und sind somit veränderbar (Spitzmüller, 2022, S. 270). Sprachliche Ideologien können eine gerechte Macht- und Ressourcenverteilung anstreben wie im *Pluralismus*:

- **Pluralismus:** Hierunter verstehen wir die Überzeugung, dass alle sprachlichen Gruppen die gleichen Rechte haben sollten, so dass diese ihre Sprache erhalten, kultivieren und sichern können. Aus linguistischer Perspektive ist diese Überzeugung insofern zu rechtfertigen, als dass alle kollektiv gebrauchten Sprachen als gleichwertig anzusehen sind (Maitz & Elspaß, 2012).

Manche Sprachideologien schaffen oder verteidigen eher eine ungleiche Macht- und Ressourcenverteilung, also *Linguizismus*:

- **Desozialisation:** Überzeugung, Sprache sei ein rein logisches, technisches Werkzeug zur Kommunikation. Die Verbindung zwischen Sprache und Gesellschaft, Bewertungen oder Gefühlen wird dabei ausgeblendet. Konkrete soziale Auswirkungen, zum Beispiel auch Diskriminierungen, bleiben in dieser Perspektive oft verdeckt (Blanchet, 2016, S. 73f.)
- **Standardsprachenideologie:** Überzeugung, die Standardsprache sei besser und wertvoller als alle anderen Varietäten einer Sprache (Maitz & Elspaß, 2011). Allerdings ist aus linguistischer Sicht keine Varietät einer anderen überlegen. Dialekte sind kein schlechtes Deutsch, sie sind nicht fehlerhaft, sondern weisen ein systematisches Regelsystem auf. Dass Dialekte oft einen schlechten Ruf haben und negativ konnotiert sind, ist menschengemacht. Das sieht man auch daran, dass Dialekte in der Schweiz und in Norwegen ein viel höheres Prestige besitzen. Dort herrschen andere sprachliche Wert- und Normsysteme vor.
- **Hannoverismus:** Überzeugung, die norddeutsche Variante des Standarddeutschen sei hochwertiger als andere Varianten (Maitz, 2015). Jedoch zeigte sich in einer Untersuchung, dass auch in Hannover kein „reines“ Standarddeutsch gesprochen wird, sondern das dort gesprochene Standarddeutsch von niederdeutschen Aussprachemerkmalen sowie der ehemaligen Stadtsprache Hannöversch beeinflusst ist (z.B. „Tüsch“ statt „Tisch“ oder „Gachten“ statt „Garten“) (Ikenaga, 2023).
- **Homogenismus:** Überzeugung, eine Sprache bzw. Varietät sei in sich einheitlich – allerdings sind Sprachen immer in sich heterogen und verändern sich stets (Maitz & Elspaß, 2011). Auch die deutsche Standardsprache ist bezüglich ihres Wortschatzes, ihrer Grammatik, ihrer Rechtschreibung und ihrer Aussprache vielfältig (Maitz & Elspaß 2013, S. 41f.).
- **Sprachethnizismus / Dialektethnizismus:** Überzeugung einer natürlich gegebenen Zuordnung von Sprache bzw. Dialekt zu einer Ethnie oder umgekehrt der Zuordnung von Ethnie zu einer Sprache bzw. Dialekt (Niehaus, 2022). Dieser Mechanismus wirkt gleichermaßen, wenn zwischen Sprache und „Rasse“<sup>1</sup> eine naturgegebene Verbindung konstruiert wird (Rosa & Flores, 2017). Dies kann beispielsweise dazu führen, dass rassifizierten Personen abgesprochen wird, einen Dialekt sprechen zu können oder sich

---

<sup>1</sup> Die Anführungszeichen verweisen auf die Konstruktion des Konzeptes „Rasse“.

einer bestimmten Ethnie zugehörig zu fühlen (Czada, 2024). Insbesondere in der Zeit der europäischen Nationalstaatengründung erstarkte das Ideal von sprachlicher Homogenität. Menschen identifizierten sich stärker mit ihrer Ethnie, wobei Sprache als ein Hauptmerkmal für Ethnie verstanden wurde (Piller, 2020, S. 336).

- **Einsprachigkeitsideologie / Monolingualer Habitus:** Überzeugung, Individuen, Gesellschaften und Staaten seien normalerweise einsprachig, es gäbe nur eine legitime Sprache für staatliche Institutionen, eine Sprache sei Merkmal einer Nation, weitere Sprachen seien zweitrangig (Gogolin, 2008). Allerdings ist Einsprachigkeit weltweit die Ausnahme und auch Deutschland ist mehrsprachig (Tracy, 2014, S. 15). Die „Einsprachigkeit“ der europäischen Staaten ist eine Folge der Politik der Nationalstaatengründungen im 19. Jahrhundert: Die Standardsprache diente hier als Mittel zur Identifikation mit einer Nation, andere Sprachen und Varietäten wurden abgewertet (McMonagle 2020, S. 32; Krüger-Potratz 2020, S. 342f.).
- **Vernakularismus:** „Mit der Ideologie des Vernakularismus meint man, dass autochthone sprachliche Varietäten – in unserem Fall Dialekte – förderungswürdiger sind als Varietäten mit größerer Reichweite, in unserem Fall die Standardsprache.“ (Janle & Klausmann 2020, S. 170). Linguistisch gesehen sind jedoch alle kollektiv verwendeten Sprachformen als gleichwertig zu betrachten (Maitz & Elspaß 2012, S. 58).

## Quellen:

- Blanchet, P. (2016). *Discriminations: combattre la glottophobie*. Textuel.
- Bourdieu, P. (2017). Zur Ökonomie des sprachlichen Tauschs (1977). In F. Schultheis & S. Egger (Hrsg.), *Sprache. Schriften zur Kulturosoziologie 2*, Suhrkamp.
- Czada, T. (2024). Bairisch als Bonus? Bewertung von Bairischgebrauch im Kontext Migration. In C. Ferstl, P. Kaspar & L. Zehentner (Hrsg.), *Dialekt unterwegs – Varietäten im Zeichen von Globalisierung und Migration* (S. 47- 67). Online in: [http://www.schmellergesellschaft.de/download/Tirschenreuther\\_Beitr%C3%A4ge\\_zur\\_Dialektologie\\_Band\\_1.pdf](http://www.schmellergesellschaft.de/download/Tirschenreuther_Beitr%C3%A4ge_zur_Dialektologie_Band_1.pdf)
- Dirim, İ. (2010). „Wenn man mit Akzent spricht, denken die Leute, dass man auch mit Akzent denkt oder so.“ Zur Frage des (Neo-)Linguizismus in den Diskursen über die Sprache(n) der Migrationsgesellschaft. In P. Mecheril, İ. Dirim, M. Gomolla, S. Hornberg & K. Stonjanov (Hrsg.), *Spannungsverhältnisse, Assimilationsdiskurse und interkulturell-pädagogische Forschung* (S. 91–114). Waxmann.
- Gogolin, I. (2008). *Der monolinguale Habitus der multilingualen Schule*. Waxmann.
- Ikenaga, H. (2023). »Ich kann nichts anderes als Hochdeutsch.«: Sprachliche Variation in Hannover (MU) (Stadtsprachen). *Muttersprache*, 133 (1-2), 116–123.
- Janle, F. & Klausmann, H. (2020). *Dialekt und Standardsprache in der Deutschdidaktik: Eine Einführung*. Narr Francke Attempto.
- Krüger-Potratz, M. (2020). Mehrsprachigkeit und Einsprachigkeit: Zur Geschichte des Streits um den „Normalfall“ im deutschen Kontext. In I. Gogolin et al. (Hrsg.), *Handbuch Mehrsprachigkeit und Bildung* (S. 341–346). Springer VS.
- Lola für Demokratie in MV e.V. (2021). Lagebild Rassismus: „Angst schwingt immer mit.“ Erfahrungen von Frauen in Mecklenburg-Vorpommern. Stralsund. Online in:

- [https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2022/10/br\\_lagebild\\_rassismus.pdf](https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2022/10/br_lagebild_rassismus.pdf)
- Maitz, P. (2015). Sprachvariation, sprachliche Ideologien und Schule. *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik*, 82(2), 206–227.
- Maitz, P. & Elspaß, S. (2012). Pluralismus oder Assimilation? Zum Umgang mit Norm und arealer Sprachvariation in Deutschland und anderswo. In S. Günthner u. a. (Hrsg.), *Kommunikation und Öffentlichkeit. Sprachwissenschaftliche Potentiale zwischen Empirie und Norm* (S. 41–58).
- Maitz, P. & Elspaß, S. (2013). Zur Ideologie des ‚Gesprochenen Standarddeutsch‘. In J. Hagemann, W. P. Klein & S. Staffeldt (Hrsg.), *Pragmatischer Standard* (S. 35–48). Stauffenburg.
- Maitz, P. & Elspaß, S. (2011). „Dialektfreies Sprechen – leicht gemacht!“ Sprachliche Diskriminierung von deutschen Muttersprachlern in Deutschland. *Der Deutschunterricht*, 63(6), 7–17. (Thematisches Heft *Sprache und Diskriminierung*, hg. von Stephan Elspaß & Péter Maitz)
- McMonagle, S. (2020). Autochthone Minderheiten und ihre Sprachen – eine europäische Perspektive. In I. Gogolin et al. (Hrsg.), *Handbuch Mehrsprachigkeit und Bildung* (S. 31–37). Springer VS.
- Niehaus, K. (2022). Zur sozialen Bedeutung des Bairischen in Bayern: Das indexikalische Feld einer Dialektgruppe. In P. Vergeiner, S. Elspaß & D. Wallner (Hrsg.), *Struktur von Variation zwischen Individuum und Gesellschaft: Akten der 14. Bayerisch-Österreichischen Dialektologietagung 2019* (S. 261–286). Franz Steiner Verlag.
- Nguyen T. & Hajek J. (2022). Making the case for linguisticism: revisiting theoretical concepts and terminologies in linguistic discrimination research. *International Journal of the Sociology of Language* (275), 187–220.
- Piller, I. (2020). Sprachideologien und ihre gesellschaftlichen Konsequenzen. In I. Gogolin et al. (Hrsg.), *Handbuch Mehrsprachigkeit und Bildung* (S. 335–340). Springer VS.
- Rosa J. & Flores N. (2017). Unsettling race and language. Toward a raciolinguistic perspective. *Language in Society*, 46, 621–647.
- Skuttnabb-Kangas, T. (2000). Linguistic genocide in education – or worldwide diversity and human rights? Mahwah.
- Spitzmüller, J. (2022). *Soziolinguistik: Eine Einführung*. J.B. Metzler. <https://doi.org/10.1007/978-3-476-05861-4>
- Tracy, R. (2014). Mehrsprachigkeit: Vom Störfall zum Glücksfall. In M. Krifka et al. (Hrsg.), *Das mehrsprachige Klassenzimmer: Über die Muttersprachen unserer Schüler* (S. 13–34). Springer VS.
- Unterberg, Swantje (2022). Strafarbeit für Drittklässlerin wegen Türkisch auf Schulhof war rechtswidrig. Online in: <https://www.spiegel.de/panorama/bildung/gerichtsprozess-strararbeit-fuer-drittklaesslerin-wegen-tuerkisch-auf-schulhof-war-rechtswidrig-vergleich-a-19c3b0c0-5e60-46ef-ad9f-1fa0205774ec> (zuletzt geprüft am 19.02.2026).